

Ob Bürgerbudgets, Kinder- und Jugendbudgets oder Schüler*innenHaushalte - sogenannte fondsba-
sierte Verfahren haben sich in den letzten Jahren rasch verbreitet. Sie können die Beteiligungs- und
Mitwirkungsrechte junger Menschen an allen sie berührenden Gemeindeangelegenheiten, die die Bran-
denburger Kommunen aufgrund des § 18a BbgKVerf zusichern müssen, ergänzen und gehören somit zu
den neu geschaffenen Möglichkeiten, mit denen die Beteiligung junger Menschen gefördert werden soll.

In diesem Band werden pädagogische Hintergründe und Konzepte der neuen Beteiligungsmöglichkeiten
vorgestellt. Pädagogische Fachkräfte und junge Menschen berichten zudem in Interviews von ihren Er-
fahrungen in der Praxis: Was trägt zum Gelingen der sogenannten fondsbasierten Verfahren bei? Wel-
che Probleme können auftreten und wie können Hindernisse überwunden werden?

Das Projekt JUBU - Jugendbeteiligung bei Bürgerbudgets ist ein Modellprojekt des Bundesprogramms
„Demokratie leben!“ in Trägerschaft des mitMachen e. V. Das Projekt unterstützt Kommunen und freie
Träger bei der Beteiligung junger Menschen an Bürgerbudgets und bietet Formate für Schule und Offene
Jugendarbeit an.

Das KIJUBB - Kompetenzzentrum für Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg ist ein Projekt in Trä-
gerschaft der Stiftung Wohlfahrtspflege Brandenburg - Gemeinschaftsstiftung des Paritätischen Wohl-
fahrtsverbandes in Brandenburg, das sich für die Beteiligung junger Menschen einsetzt. Zur Umsetzung
des § 18a BbgKVerf arbeitet das Kompetenzzentrum mit Kommunen, Landkreisen, Trägern und Einrich-
tungen sowie direkt mit jungen Menschen zusammen.

Bürgerbudgets, Kinder- und Jugendbudgets und Schüler*innenHaushalte

Hier entscheiden junge Menschen! Bürgerbudgets, Kinder- und Jugendbudgets und Schüler*innenHaushalte in Brandenburg

Diesen Band finden Sie auch auf
www.jugend-budget.de/downloads
www.jugendbeteiligung-brandenburg.de/mediathek

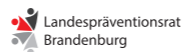


Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



JUBU-Reihe - Band 3



JUBU-Reihe - Band 3

Impressum

Herausgeber

mitMachen e. V.
JUBU – Jugendbeteiligung bei Bürgerbudgets
Benkertstraße 13, 14467 Potsdam

Stiftung Wohlfahrtspflege Brandenburg –
Gemeinschaftsstiftung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Brandenburg
Vorstand: Andreas Kaczynski, Christian Lehmann

Kompetenzzentrum für Kinder- und
Jugendbeteiligung Brandenburg
Tornowstraße 48, 14473 Potsdam

Redaktion | Carsten Herzberg und Dominik Ringle

Interviews | Jenny Stiebitz

Korrektur | Susanne Hofsäss-Kusche

Satz und Gestaltung | Burkhard Felies

Foto Titelseite: „Festival für Kyritz“, Copyright © Stadt Kyritz

Foto Rückseite: „Abstimmungsröhre“, Copyright © JUBU

Verlag | mitMachen e. V. (2022)

Druck: dieUmweltdruckerei

ISBN 978-3-9822686-6-8 ISBN 978-3-9822686-7-5 (eBook)

Bestellung der Printausgabe (kostenlos): kontakt@jugend-budget.de

Diesen Band finden Sie auch auf der Homepage

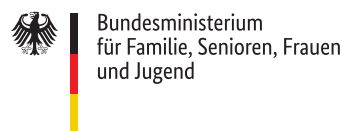
www.jugend-budget.de/downloads www.jugendbeteiligung-brandenburg.de/mediathek



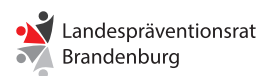
Wir danken unseren Förderern:

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms



Demokratie **leben!**



Inhalt

Einleitung	5
Hintergründe	9
Demokratie erleben, um Demokratie zu lernen	
Wilfried Schubarth	9
Zur institutionellen Einbettung von Jugendbudgets	
Julia Krüger und Dominik Ringle	14
Jugendbeteiligung bei Bürgerbudgets oder Jugendbudgets?	
Carsten Herzberg	21
Schüler*innenHaushalt – für mehr demokratische Mitbestimmung in Schulen!	
Mareike Schmidt	27
Aus der Praxis	34
Projektabrechnung auch ohne Quittung?	
Gespräch mit Stefanie Buhr Potsdam	34
„Du hast den Hut auf!“ setzt auch auf Digitalisierung	
Gespräch mit Nora Görisch Bad Belzig	40
JudiEs Night: Jugenddialog zum Jugendbudget	
Gespräch mit Josefine Atlas Eberswalde	46
Arbeit am Gesamtkonzept: Demokratiewerkstatt, Jugendforum und Bürgerbudget	
Gespräch mit Linda Pechstein Kyritz	52
Ländlicher Raum: Das Format Vorschlags-Expedition	
Gespräch mit Martina Rumpel und Sarah Schlüter Potsdam/Nuthetal	60
Schüler*innenHaushalt goes Brandenburg: erste Erfahrungen einer Grundschule	
Gespräch mit Friederike Glorius, Amelie Brachwitz, Erich Bork und Carolin Bloeck	
Hohen Neuendorf	68
Schüler*innenbeteiligung: Das Planspiel „mitspielen“ für Klasse 9 bis 12	
Gespräch mit Julia Zimmermann Eberswalde/Potsdam	76
Zukunftshaushalt und Zukunftsrat – Wie direkte Entscheidung und losbasierte	
Beteiligung kombiniert werden können	
Gespräche mit Chiara Judy Riedel und Luise Fröhlich Werder (Havel)	83

Bürgerbudget

Ländlicher Raum: Das Format Vorschlags-Expedition

Gespräch mit Sarah Schlüter und Martina Rumpel | Nuthetal/Potsdam



Copyright @ privat



Copyright @ JUBU

Sarah Schlüter, 18 Jahre, Abiturientin, Mitglied des Jugendparlamentes und des Kinder- und Jugendbeirats in Nuthetal.

Martina Rumpel, Projektmitarbeiterin bei „JUBU – Jugendbeteiligung bei Bürgerbudgets“ in Potsdam.

Nuthetal ist eine der drei Pilotkommunen des Projekts „JUBU – Jugendbeteiligung bei Bürgerbudgets“. In der ländlich geprägten Gemeinde wurde das Format „Vorschlags-Expedition“ entwickelt. Junge Menschen werden hier mittels einer Ideenwerkstatt und Folgeworkshops bei der Ideenfindung, Einreichung und Werbekampagne für den eingereichten Vorschlag unterstützt. Die Erfahrung zeigt jedoch auch, dass es trotz erfolgreicher Abstimmung im Bürgerbudget, nicht immer einfach ist, neue Treffpunkte für die Jugend zu finden.

JUBU/KIJUBB: Wann und warum wurde das Bürgerbudget in Nuthetal eingeführt?

Martina: Dazu gab es 2018 einen Beschluss in der Gemeindevertretung. Der Fokus des Bürgerbudgets – das in Nuthetal Bürgerhaushalt heißt – lag vor allem auf der Beteiligung der Einwohner*innen. Zur Gemeinde Nuthetal gehören einige Teilorte mit dörflichem Charakter. Eine Herausforderung ist, das Bürgerbudget auch dort bekannt zu machen, damit die Vorschläge aus den Dörfern genügend Unterstützung bekommen.

Sarah: Ich weiß nicht viel zur Entstehung, sah aber im Bürgerhaushalt eine Chance für uns junge Nuthetaler*innen, die Gemeinde mitzugestalten. Dass es ihn gibt, ist mir vor allem durch den Gemeindecourier bekannt. Ich weiß seit etwa drei Jahren davon. Allerdings hätte ich nie gedacht, dass ich dort selbst mal Ideen einbringen werde.

Im letzten Jahr haben ich und vier weitere Jugendliche aus dem Ortsteil Saarmund dann gemeinsam einen Vorschlag eingereicht: Wir wünschen uns einen Pavillon, damit wir Jugendliche einen Treffpunkt draußen haben. Dafür habe ich bei der Ideenwerkstatt, die das JUBU-Projekt durchgeführt hat, diese Idee eingebracht. In weiteren Treffen haben wir dann den Vorschlag formuliert und eingereicht. Und wir waren erfolgreich: Unser Vorschlag landete auf Platz zwei!

Martina: Wir als JUBU-Projekt halten es für wichtig, Jugendliche bzw. junge Erwachsene nicht nur punktuell zu unterstützen, sondern über einen längeren Zeitraum Begleitung anzubieten. So haben wir das Format „Vorschlags-Expedition“ für die Offene Jugendarbeit entwickelt, das verschiedene Stationen des Bürgerbudgetverfahrens abdeckt, jedoch flexibel an die Gegebenheiten angepasst werden kann.

Nuthetal ist ja eine Gemeinde mit ländlichen Ortsteilen. Warum wurde das Format „Vorschlags-Expedition“ gerade hier entwickelt?

Martina: Wir halten das Verfahren gerade für den ländlichen Raum geeignet, weil es die Gelegenheit bietet, das eigene „Dorf“ zu erkunden und sich über für die Teilnehmer*innen wichtige Orte auszutauschen. Auch wenn es keine offiziellen Jugendeinrichtungen gibt, so kann eine Ideenwerkstatt auf der grünen Wiese durchgeführt werden, was wir praktisch gemacht haben. Wir haben auch gesehen, dass hier das „Schneeballprinzip“ gut funktioniert. Für Folgeworkshops haben einige Teilnehmer*innen ihre Freund*innen mitgebracht, andere sind spontan zu uns gestoßen, weil sie uns draußen gesehen haben. Mit dem Verfahren ist es möglich, offener mit unterschiedlichen Altersgruppen zu arbeiten, denn oft gibt es gar nicht so viele junge Menschen zwischen 16 und 26 Jahren, was die eigentliche Zielgruppe

Potsdam

Nuthetal

von JUBU ist. Wir mussten uns hier also selbst etwas öffnen. Grundsätzlich ist das Format aber nicht auf den ländlichen Raum beschränkt, auch Mitarbeiter*innen von Jugendzentren in Städten könnten z. B. eine Vorschlags-Expedition mit Ideenwerkstatt organisieren.

Für das Format „Vorschlags-Expedition“ ist es wichtig, das Bürgerbudget vor Ort gut zu kennen, denn Kostenobergrenzen, Abstimmungsalter und Fristen zur Einreichung sind für die Entwicklung von Vorschlägen erforderlich. Wie läuft das Nuthetaler Bürgerbudget ab?

Martina: Eberswalde hat 2008 mit der Durchführung von Bürgerbudgets begonnen und war mit seinem Modell sehr erfolgreich. Das hat viele Gemeinden in Brandenburg inspiriert, ähnliche Verfahren einzuführen, so auch Nuthetal. Es gibt in Nuthetal ein jährliches Gesamtbudget von 50.000 Euro, davon maximal 10.000 Euro pro Einzelvorschlag. Bis Ende der Einreichungsfrist können Einwohner*innen ab 14 Jahren Vorschläge einreichen, die anschließend von der Verwaltung geprüft und zur Abstimmung zugelassen werden. Die Abstimmung findet im Zusammenhang mit einem Fest reihum in einem der Ortsteile statt. Im Folgejahr werden die Vorschläge der Gewinner*innen durch die Gemeinde umgesetzt.

Sarah: Für die Stimmabgabe gibt es eigens angefertigte „Nuthetaler“, von denen alle Besucher*innen am Eingang des Abstimmungsraumes fünf erhalten. Die Taler können dann entweder alle einem einzigen Vorschlag oder verschiedenen Vorschlägen gegeben werden. Die Wahlurnen sind von außen auch nicht einsehbar und werden zwischendurch geleert. Spannend bleibt es auf diese Weise bis zum Schluss, weil wir nicht wissen, ob wir viele Stimmen bekommen haben.

Ein Blick auf das vergangene Bürgerbudget: Wurde Euer eingebrachter und bei der Abstimmung erfolgreich gewählter Vorschlag schon umgesetzt?

Sarah: Leider stehen wir hier noch am Anfang. Ich habe das Gefühl, dass es sehr lange dauert, und würde mir von der Gemeinde mehr Unterstützung wünschen. Unsere Idee, einen Pavillon mit Sitzgelegenheiten und Tisch für die Jugendlichen aufzustellen, um die Jugendlichen aus den Bushaltestellen zu holen, wurde im April 2021 eingereicht und hat bei der Wahl am 4. September 2021 den zweiten Platz belegt. Leider konnte sie bis jetzt nicht umgesetzt werden, das Geld dafür wird aber zurückgelegt. Bisher haben wir vier Standorte dafür vorgeschlagen, doch wegen der vielen Naturschutzgebiete scheint das ziemlich schwierig zu sein. Wir haben uns deshalb an den Ortsvorsteher von Saarmund gewandt und erhoffen uns Unterstützung bei der Platzsuche. Er wollte Kontakt zum dortigen Fußballverein aufnehmen, ob es vielleicht dort die Option für unseren Pavillon gibt.

Martina: Beim Einreichen des Pavillon-Vorschlags haben wir bewusst keinen konkreten Standort benannt, sonst wäre der Vorschlag nach der Prüfung durch die Verwaltung vermutlich nicht zur Abstimmung zugelassen worden. Wir haben angegeben, dass der Standort nach der erfolgreichen Wahl gemeinsam mit den Einreicher*innen beschlossen werden soll. Es dauert nun etwas länger, aber ich bin sehr zuversichtlich, dass wir mit den Akteur*innen aus Nuthetal einen Standort finden werden.

Inwiefern arbeitet Ihr bei der Suche nach einem geeigneten Platz mit den Akteur*innen aus Nuthetal zusammen?

Sarah: Anfang 2022 fingen wir an, Leute zu kontaktieren. Mit dem Verantwortlichen für das Bürgerbudget haben wir gemeinsam überlegt, wie wir am besten vorgehen könnten. Mit Mitarbeiter*innen des Bauamts haben wir schließlich unsere vier Standortideen diskutiert. Sie waren auch sehr engagiert. Leider sprachen gesetzliche Regularien nach der Prüfung immer dagegen. Wir haben uns sogar im Gemeindegremium an alle Nuthetaler*innen gewandt und dort einen Aufruf gestartet, ob jemand einen Ort für unseren Pavillon zur Verfügung stellen kann oder weiß, wo es eine Möglichkeit gäbe. Viele Grundstücke sind ja in Privatbesitz, aus Datenschutzgründen ist darum keine Auskunft an uns möglich. Leider hat sich niemand zurückgemeldet.



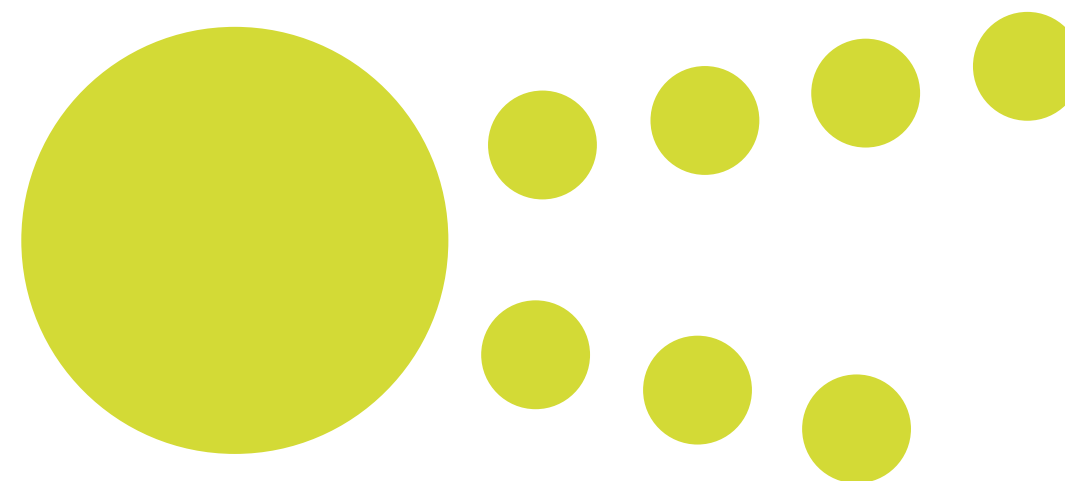
Copyright © JUBU

Martina: Die Verwaltung gibt sich in ihrem Rahmen wirklich Mühe. Es gab bereits mehrere Online-Termine, an dem Verwaltungsmitarbeiter*innen und die Jugendlichen teilgenommen haben, um die vorgeschlagenen Standorte zu besprechen. Mein Wunsch wäre, dass sie uns nun einmal Vorschläge machen und einen geeigneten Platz benennen.

Dann drücke ich Euch mal die Daumen und hoffe, dass Ihr Euer Projekt vom letzten Jahr bald realisieren könnt. Sarah, wie kam es denn eigentlich zu Deiner Beteiligung am Bürgerbudget?

Sarah: Es gibt in Nuthetal ein Jugendparlament, in dem ich mich engagiere, und hier habe ich erfahren, dass es zur Vorbereitung des Bürgerbudgets eine Online-Ideenwerkstatt geben wird. Daran habe ich teilgenommen und darüber bin ich mit Martina von JUBU in Kontakt gekommen. Gemeinsam haben wir die Ideen weiterentwickelt. Das war ein guter Austausch.

Martina: Gemeinsam mit der Jugendkoordinatorin haben wir von JUBU überlegt, welche Formate in der Offenen Jugendarbeit in Nuthetal gut umsetzbar sind. Erschwert wurden unsere Ansätze leider durch die Pandemie. Letztendlich haben wir uns für das erste Treffen für den digitalen Weg entschieden: Diese Online-Ideenwerkstatt war sehr fruchtbar und die Jugendlichen haben viele gute Ideen eingebracht. Zwei der Ideen haben wir bei anschließenden analogen Treffen in den jeweiligen Ortsteilen verfeinert (siehe nebenstehende Abb.).



Ideenwerkstatt als Auftakt

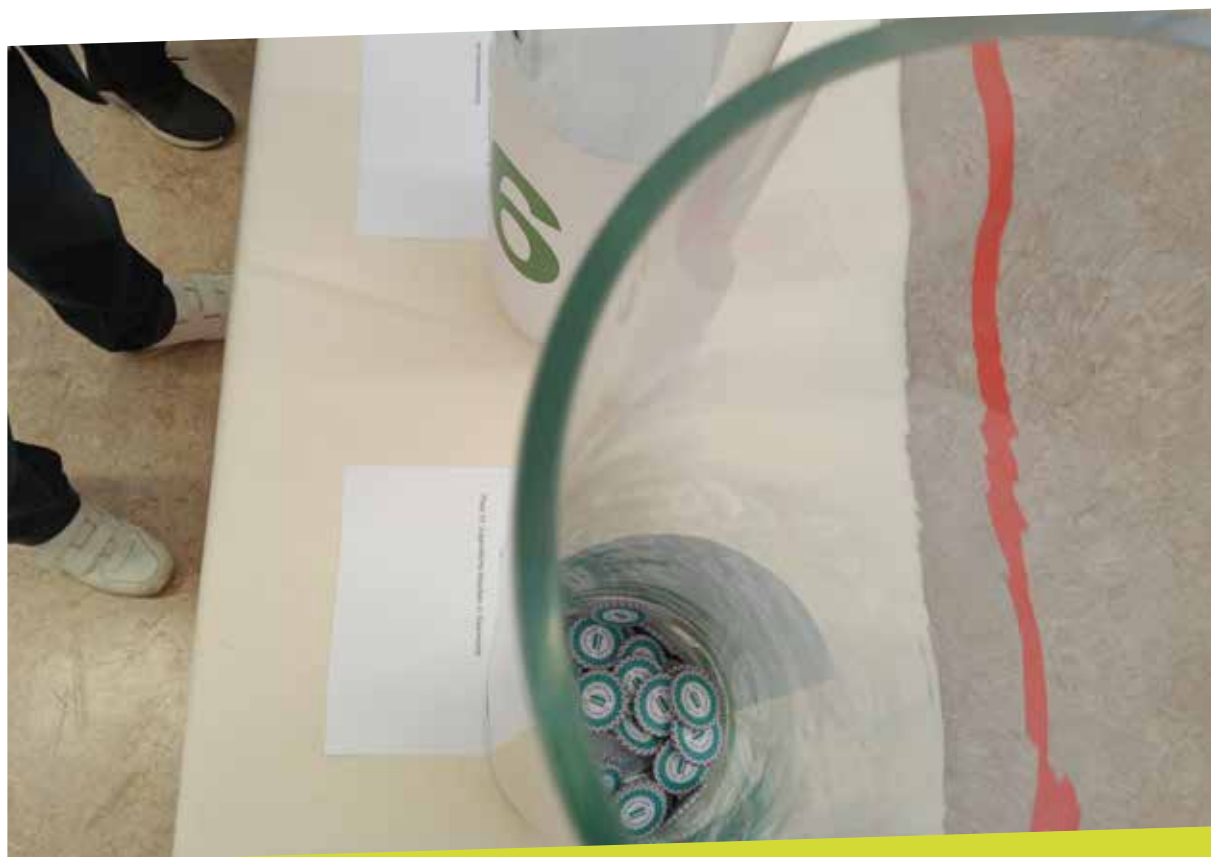
Arbeitsgruppentreffen für die Weiterarbeit an verschiedenen Ideen für das Bürgerbudget

Abb.: Format Vorschlags-Expedition

Was waren Eure nächsten Schritte im Rahmen der Vorschlags-Expedition, um die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, dass der Vorschlag gewählt wird?

Sarah: Wir haben eine Kerngruppe aus älteren Jugendlichen gebildet, die sich dem Thema Werbung gewidmet hat. Mit Martina haben wir überlegt, wie wir unsere Zielgruppen am besten erreichen können. Entschieden haben wir uns schließlich für ein Plakat, das wir selbst gestaltet haben. Verteilt haben wir die Plakate z. B. bei Ärzt*innen, Friseur*innen und in Lebensmittelmärkten. Wir haben den ganzen Ort gepflastert. Online waren wir natürlich auch präsent, z. B. in WhatsApp-Gruppen oder auf Instagram.

Martina: Am Wahltag selbst habt Ihr noch einen Stand zu Eurem Vorschlag aufgebaut und viele Leute direkt angesprochen. Mit dem Argument: „Es geht auch um Ihre Kinder!“, konnten noch zahlreiche Wähler*innenstimmen aus allen Generationen für den Vorschlag gewonnen werden. Das war sehr effektiv.



Ihr konntet ja nun schon einige Erfahrungen sammeln. Was würdet Ihr denn Menschen empfehlen, die selbst Vorschläge einreichen oder das Format „Vorschlags-Expedition“ ausprobieren wollen?

Sarah: Leuten, die selbst Ideen einreichen wollen, kann ich nur Mut machen. Sprecht eure Mitmenschen direkt an und holt euch so viel Unterstützung wie möglich. Je mehr schließlich mitwirken, desto eher gelingt auch die Umsetzung. Die Einführung von Bürgerbudgets in den Kommunen und Gemeinden ist sehr empfehlenswert. Es geht dabei vor allem darum, was die Bürger*innen wollen, und nicht, was die Politik will.

Steckbrief

Bürgerhaushalt der Gemeinde Nuthetal

Ort: Nuthetal

Höhe des Fondsbetrages: 50.000 Euro

Teilnehmende: Einwohner*innen ab 14 Jahre

Mit der Durchführung beauftragt: Sachbearbeiter*innen der kommunalen Verwaltung, die auch mit anderen Aufgaben betraut sind

Ablauf:

1. Einreichung von Vorschlägen bis zum 30.04,
2. Prüfung durch Verwaltung,
3. Abstimmung auf einer öffentlichen Veranstaltung,
4. Umsetzung der gewählten Vorschläge.

Beispiele für die Umsetzung:

- Pavillon als Aufenthaltsort für Jugendliche,
- Graffitiwand,
- Untergrund für Beach-Volleyball-Platz,
- Spielgeräte für den Spielplatz.

Martina: Bürgerbudgets sind ein gutes Verfahren, um Erfahrungen mit Demokratie zu machen. Häufig sind sie aber nicht auf Jugendliche ausgerichtet und es ist für junge Menschen daher nicht immer einfach, sich darin zurechtzufinden. Wir von JUBU entwickeln daher Formate, die Mitarbeiter*innen der Jugendarbeit oder auch Lehrer*innen nutzen können, um diese Lücke zu überbrücken und die Jugendlichen beim Einbringen ihrer Bürgerbudgetvorschläge zu begleiten. Interessierte Kolleg*innen der Jugendarbeit können sich gerne an uns wenden.

Methodenkasten

Format: Vorschlags-Expedition

Das Format „Vorschlags-Expedition“ richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene ab ca. 16 Jahren. Es ist darauf ausgerichtet, Teilnehmer*innen von der Auseinandersetzung mit dem Sozialraum über die Ideenfindung bis zur Einreichung eines Bürgerbudgetvorschlags und das Kennenlernen der lokalen Verwaltung zu begleiten. Das Verfahren ist auf diese Weise an den Abläufen lokaler Bürgerbudgets orientiert und hat den demokratischen Zyklus als Grundlage. Es kann von in der Vereinsarbeit oder Jugendarbeit Tätigen durchgeführt werden, lässt sich aber auch auf andere Kontexte übertragen.

Ablauf:

Ideenwerkstatt als Auftakt: Es handelt sich um ein thematisch offen konzipiertes Treffen. Die Teilnehmer*innen haben hier die Möglichkeit, sich als Expert*innen der eigenen Lebenswelt über ihr Lebensumfeld und ihre Bedarfe auszutauschen. Die Ideen werden gesammelt. Dabei können einerseits Anregungen hervorgebracht werden, die sich als Bürgerbudgetvorschläge eignen, und andererseits Vorhaben, für die andere Wege eingeschlagen werden, z. B. wenn es sich um grundsätzliche Fragen der Jugendpolitik und Freiräume handelt.

Arbeitsgruppentreffen/Folgeworkshops: Die in der Ideenwerkstatt entwickelten Ideen werden nun in Serien von weiteren Terminen fortgeführt.

Folgende ‚Bausteine‘ bieten sich entsprechend dem demokratischen Zyklus als Teile dieser Serien an:

- Vorstellen der Idee und Weiterentwicklung zu einem Bürgerbudgetvorschlag,
- Auseinandersetzung mit dem örtlichen Bürgerbudget und den Teilnahmevoraussetzungen,
- Kontakt mit Bürgerbudgetverantwortlicher*in der Kommune und Feedback zum einzureichenden Vorschlag,
- Planung und Durchführung einer Werbekampagne,
- Begleitung der Umsetzung eines gewählten Bürgerbudgetvorschlags.

Der Ablauf und die Wahl der Zeitpunkte und -räume können flexibel gehandhabt und an die jeweiligen Gegebenheiten und Bedürfnisse angepasst werden. Das Format bietet somit eine hohe Flexibilität.